

Gemeinsam die Welt entdecken



Konzeption

Kinderkrippe Kuschelecke
Östliche Stadtmauerstr.20
91054 Erlangen

I. Vorwort	5
II. Hauptteil	6
1. Rahmenbedingungen	6
1.1. Informationen zum Träger	6
1.2 Unser rechtlicher Auftrag	6
1.3. Informationen zur Einrichtung	7
1.3.1 Einrichtungsart und Zielgruppe	7
1.3.2 Standort und Lage	7
1.3.3 Anzahl der Plätze, Buchungszeiten und Elternbeiträge	7
1.3.5 Öffnungs- Kern- und Schließzeiten	8
1.3.6 Tagesablauf	8
2. Prinzipien unseres Handelns für Kinder und Familien	9
2.1. Unser Selbstverständnis	9
2.1.1 Bild vom Kind	9
2.1.2 Eltern als Partner	10
2.1.3 Partizipation	10
2.1.4 Kinderschutz	10
2.1.5 Kulturelle Offenheit	11
2.2 Unser pädagogischer Ansatz	11
2.2.1 Überzeugungen	12
2.2.2 Arbeitsorganisation	12
2.2.3 Der Bildungs- und Erziehungsplan	12
2.3 Unser lokales Netzwerk	15
2.3.1 Öffentlichkeitsarbeit	16
2.4 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung	16
2.4.1 Unsere Qualitätssicherungsmaßnahmen	16
2.4.2 Beobachtung Dokumentation	17
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	18
3.1 Die Eingewöhnung in die Krippe	18
3.2 Der Übergang in den Kindergarten, der Abschied von der Krippe	19
4. Bildung und Erziehung	19
4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit	19
4.1.2 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung	20
4.1.3 Anregende Lernumgebung und Exkursionen	20
4.1.4 Ganzheitliche Bildung	22
4.1.5 Angebotsvielfalt	22
4.1.6 Beobachtung und Dokumentation der individuellen	24
Lernprozesse der Kinder	24
4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele	24
4.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	25
4.2.2 soziale Erziehung und Emotionalität	26
4.2.3 Sprach- und medienkompetente Kinder	27
4.2.4 Fragende und forschende Kinder	28
4.2.5 Künstlerisch aktive Kinder	29
4.2.6 Starke Kinder	30
5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	33

5.1. Unsere Angebotspalette für Eltern	33
5.2.1 Gemeinsame Veranstaltungen mit Eltern.....	33
5.2.2 Elternbeirat	34
5.2.3 Elternabende.....	34
5.2.3 Elternbefragung	34
5.3 Einbezug von Kooperationspartnern	34
6. Weiterentwicklung unserer Einrichtung.....	34
7. Pädagogisches Personal.....	35
7.1 Vorbereitungszeit	35
7.2 Personalentwicklung	35
7.3 Fortbildungsmaßnahmen der letzten Zeit.....	36
7.4 Fachberatung	36
III. Schlussbemerkung.....	36

"Spiele"
dich selbst
das kannst du
Spielen ist ein schöner
Anfang
"Suche"
das Spiel
das bist du
Spielen ist das ganze
Geheimnis

Elfchen, Kinderkrippe Kuschelecke

Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden leidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm die Freiheit geben, sein eigenes Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.

Maria Montessori

I. Vorwort

Diese Konzeption wurde von den ersten Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe Kuschelecke erstellt. Einmal im Jahr überarbeitet das Team die Inhalte auf Basis des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, in Anlehnung an die Rahmenkonzeption und das Leitbild unseres Trägers. Die Konzeption dient der Qualitätssicherung und ist einerseits Arbeitsgrundlage für unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen, andererseits öffentlich zugängliches Informationsmaterial. Vor allen Dingen, ist sie für Eltern gedacht, die ihr Kind in unsere Einrichtung bringen, um ihnen unsere pädagogische Arbeit in der Krippe vorzustellen und transparent zu beschreiben.

II. Hauptteil

1. Rahmenbedingungen

1.1. Informationen zum Träger



Die Kinderkrippe Kuschelecke ist in Trägerschaft der Gemeinnützigen *PARITÄTISCHEN* Kindertagesbetreuung GmbH Nord. Die Gesellschaft unterhält insgesamt 24 Kindertageseinrichtungen im Raum Nürnberg/Erlangen und Regensburg.

Als Tochter des *PARITÄTISCHEN* in Bayern, einem der Spitzenverbände der freien Wohlfahrts-
pflege, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische Wohlfahrtsver-
band, nach der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten,
ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Gemeinnützig sein, heißt selbstlos tätig zu sein und nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche
Zwecke zu verfolgen. Nähere Informationen zu Leitbild und Rahmenkonzeption des Trägers
sind auf der Homepage www.kitas.paritaet-bayern.de zu finden.

1.2 Unser rechtlicher Auftrag

Die Kinderkrippe ist an folgende rechtliche Grundlagen gebunden:

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKi-BiG),
Aufsichtspflicht- und Sicherheitsbestimmungen, Hygienevorschriften,
Datenschutz und Arbeitsrecht, SGB VIII z.B. Kinderschutz und EU Richtlinien
Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Von Trägerseite aus sind folgende Vorgaben für uns bindend:

Satzung, Leitwerte und Leitbild, Rahmenkonzeption des Bezirksverbandes und unsere
eigene Konzeption.

1.3. Informationen zur Einrichtung

1.3.1 Einrichtungsart und Zielgruppe



Die Kuschelecke wurde am 01.12.1990 als Betriebskinderkrippe des Friedrich-Alexander-Universitätsklinikums Erlangen eröffnet. Seit 01.09.2001 ist sie eine öffentliche Einrichtung. Wir betreuen Kinder im Alter von zehn Monaten bis zu drei Jahren.

1.3.2 Standort und Lage

Die Einrichtung liegt zu Fuß 10 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. Rundherum ist Klinikgebiet. Der Eingang der Krippe befindet sich in der Glückstraße, direkt gegenüber der Zahnklinik.

1.3.3 Anzahl der Plätze, Buchungszeiten und Elternbeiträge

Insgesamt stehen 36 Krippenplätze, davon 17 Kontingentplätze für Mitarbeiter der Universitätsklinik Erlangen, zur Verfügung. Die Platzvergabe erfolgt nach der Warteliste unter Berücksichtigung der Gruppenzusammensetzung. Eine Buchungszeit von mindestens 3 Stunden bis höchstens 9+ Stunden pro Tag ist möglich. Die Bring- und Abholzeiten können täglich variieren und sind bei Vertragsabschluss festzulegen. Der Durchschnittswert in der Woche ist für die Buchungszeit ausschlaggebend.

Stundenanzahl	Beiträge	Mittagessen	Pflegemittel	Brotzeit
3>4 Stunden	280 €	42 €	3 €	8 €
4>5 Stunden	308 €	42 €	3 €	8 €
5>6 Stunden	336 €	42 €	3 €	8 €
6>7 Stunden	364 €	42 €	3 €	8 €
7>8 Stunden	392 €	42 €	3 €	8 €
8>9 Stunden	420 €	42 €	3 €	8 €
9+ Stunden	448 €	42 €	3 €	8 €

Das Jugendamt übernimmt bei geringem Familieneinkommen teilweise oder ganz die Beiträge.

1.3.4 Personelle Ausstattung

Das Team der Kinderkrippe besteht aus 8 pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften in Teil- und Vollzeit. Die Leitung ist freigestellt. Neben den pädagogischen Fachkräften, ist eine Hauswirtschaftskraft in der Einrichtung tätig. Wir sind Ausbildungsbetrieb und nehmen jedes Jahr Praktikanten aus unserem Berufszweig an. Dies können Jahrespraktikanten, Blockpraktikanten oder Studenten sein. Außerdem bekommen wir regelmäßig Besuch von einer Leseoma, die ehrenamtlich über die Logopädin des Stadtjugendamtes bei uns tätig ist.

1.3.5 Öffnungs- Kern- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag, 6.30 Uhr-17.00 Uhr.

Bei Bedarf öffnet unsere Einrichtung auch um 5.45 Uhr

Jeden Dienstag ist wegen der Teamsitzung bis 16.30 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit ist von 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr. Bei der Planung der Betreuungszeiten sollte unser Tagesablauf und die Kernzeit berücksichtigt werden. Wir haben an ca.26 Arbeitstagen, die am Anfang des Krippenjahres(September) festgelegt werden, geschlossen. Schließzeiten: Generell 2,5 Wochen im August, 1 Woche an Ostern und ca. 1,5 Woche zum Jahreswechsel und einzelne Brückentage.

1.3.6 Tagesablauf

Als stabiler verlässlicher Rahmen dient uns ein gemeinsam festgelegter Tagesablauf:

Uhrzeit	Aktivität
6.30 – 9.00	Bringzeit
7.30 – 9.00	Frühstück und Freispiel
9.00 – 9.30	Morgenkreis (Spiele, Lieder, Gespräche)
9.30 – 10.30	Freispielzeit, Angebote, Ausflüge, Feste, altershomogene Arbeit
10.30 – 11.00	Aufräumzeit
11.00 – 11.30	Mittagessen
11.30 – 12.00	Abholzeit
12.00 – 13.30	Mittagsschlaf und Ruhezeit
13.30 – 14.00	Bring- und Abholzeit
14.00 – 14.30	Nachmittagsbrotzeit
14.30 – 16.30	Freispielzeit, Fortführung Angebote vom Vormittag
15.30– 16.00 oder 17.00	gemeinsame Gruppe Abholzeit

2. Prinzipien unseres Handelns für Kinder und Familien

2.1. Unser Selbstverständnis

Unser Auftrag ist die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0-3 Jahren. Wir stellen die Interessen, Sichtweisen und Bedürfnisse der Kinder ins Zentrum unserer Arbeit und unterstützen Mütter und Väter in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft.

Der Erwachsene (Eltern, pädagogische Fachkraft) ist Beobachter, Entwicklungsbegleiter und Unterstützer.

Gemeint ist eine aktive Passivität. Das heißt der Erwachsene schaut genau hin, hört genau zu, schafft Lernfelder und bietet den Kindern Möglichkeiten um Lernerfahrungen sammeln zu können.

Er reagiert auf die Bedürfnisse der Kinder und gibt zum richtigen Zeitpunkt geeignete Anregungen. Er schafft eine Atmosphäre, in der sich Alle wohl und geborgen fühlen und Freude am Lernen entwickeln können.

2.1.1 Bild vom Kind

Die Vorstellungen der Erwachsenen prägen den Umgang mit dem Kind bzw. das pädagogische Handeln allgemein. Über welche Kompetenzen und Kenntnisse verfügt ein Kind bereits? Welche Gestaltungsmöglichkeiten hat es? Wie sind seine Äußerungen und Verhaltensweisen zu interpretieren? Dieses Interpretationsmuster wird als "Bild vom Kind" bezeichnet.

Früher hat sich die Pädagogik an einem Bild vom Kind orientiert, das den Säugling als passiv, schwach und hilflos und vollkommen abhängig von seiner Bezugsperson wahrnahm. Individuelle Entwicklungsschritte wurden außer Acht gelassen, man orientierte sich an Durchschnittstabellen. Die Entwicklung wurde als ein Prozess gesehen, bei dem das Kind seine kindlichen Defizite mit Hilfe des Erwachsenen, der dieses leere Gefäß füllt, immer mehr überwindet, bis es ebenfalls zu einem kompetenten, autonomen und aktiven Erwachsenen heranreift (Winner 2007, S.27)

Heute hat unser Bild vom Kind folgende Grundwerte und Überzeugungen:

Das Kind wird in seiner Ganzheit wahrgenommen und gefördert. Es ist von vorn herein neugierig und wissbegierig und kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt es, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Erlebt sich das Kind im Alltag als kompetent, darf es in verschiedenen Situationen mitentscheiden, werden seine Äußerungen wahrgenommen und geachtet, dann fühlt sich das Kind bestätigt in seiner Person und kann ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln.

2.1.2 Eltern als Partner

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die "natürlichen" Erzieher. Wir als Kindertageseinrichtung unterstützen sie, nehmen ihre Anliegen ernst und schätzen ihre Kompetenz und ihr Wissen. Eltern und Kindertageseinrichtung begegnen sich als gleichberechtigte Partner in Bezug auf die gemeinsame Verantwortung für das Kind. (bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 437/438). Der täglich regelmäßige Kontakt und Austausch zwischen Eltern und Kita schafft eine vertrauensvolle Basis. Das Kind findet somit ideale Entwicklungsbedingungen vor. Unsere Erziehungspartnerschaft kann durch das offene Konzept unserer Einrichtung zu einer Bildungspartnerschaft mit hohem Potential ausgebaut werden.

2.1.3 Partizipation

Das Wohlbefinden der Kinder und die Zufriedenheit der Eltern sind die gesunde Basis für eine positive Entwicklung der Kinder und für deren Bildungsverlauf.

Voraussetzung dafür sind partizipatorische Strukturen, die alle Bereiche des pädagogischen Alltags betreffen. Nur durch die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder werden deren persönlichen Rechte gewahrt.

Zur Sicherung dieser Rechte verfügt die Einrichtung über ein systematisches und transparentes Beschwerdemanagement, dass im Rahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung fortlaufend weiterentwickelt wird.

Es soll mit den Kindern gedacht und geplant werden, mit ihnen der Alltag gestaltet und entschieden werden. Die Kinderkrippe soll ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens, in einer vertrauensvollen, lebendigen Atmosphäre, sein.

Im Praktischen wird die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen folgendermaßen durchgeführt: Die in der Freispielzeit entstehenden Ideen und Aktivitäten der Kinder und die Beobachtungen der beteiligten Erwachsenen, damit sind Eltern, pädagogische Fachkräfte, Lesepaten, Praktikanten gemeint, bestimmen die Angebote und Unternehmungen im festgelegten, verlässlichen Rahmen des Tagesablaufs. Empathie, detailliertes Beobachten und Reflektieren sind die Grundvoraussetzungen, die das Personal mitbringen muss, das mit Kindern von null bis drei Jahren arbeitet. Kinder im Krippenalter ab einem Jahr, drücken sich mit wenig Worten und über den ganzen Körper mit Gestik und Mimik aus. Erst gegen Ende der Krippenzeit, wenn sie drei Jahre alt sind, können sie sich sprachlich gut mitteilen. Das Personal verfügt über langjährige Erfahrung, um Äußerungen und Wünsche der Kinder zu erkennen und in das Tagesgeschehen einzubauen. So kann Partizipation auch in der Kinderkrippe umgesetzt werden.

2.1.4 Kinderschutz

Im Oktober 2005 trat der § 8a SGB VIII "Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung" in Kraft.

Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Gleichzeitig gestalten wir unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd und bieten ergänzend dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an.

Durch den Schutzauftrag sind wir verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bei den Eltern auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.

Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereichs nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.

Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen, führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches. Der Paritätische hat in Zusammenarbeit mit Amina ein Gewaltschutzkonzept entwickelt. Dieses wir im Jahr 2016/2017 mit dem Team erarbeitet. Ein Fortbildungstag dazu, ist im nächsten Kita Jahr eingeplant. Ziel ist, dass bis Ende 2017 alle Einrichtungen sich in Form von Fortbildungen/Teamtagen etc. intensiv mit dem Thema Schutzvereinbarungen/Schutzkonzept auseinandergesetzt haben und diese schriftlich verankert sind, vor allem aber im päd. Alltag gelebt und umgesetzt werden. Die erarbeiteten Schutzvereinbarungen sind im Anhang hinterlegt (Anlage 1).

2.1.5 Kulturelle Offenheit

Unsere Kinder bringen einen unterschiedlichen Sprachhintergrund und verschiedenste kulturelle Gewohnheiten von zu Hause mit, die wir gerne in den gemeinsamen Alltag aufnehmen und erleben. Unsere sozial erwünschte Vorstellung ist ein selbstverständliches Miteinander, indem in wertschätzender Grundhaltung die Denkweisen jedes Einzelnen akzeptiert werden und alle Beteiligten voneinander lernen.

2.2 Unser pädagogischer Ansatz

Pädagogischer Grundsatz ist ein partnerschaftlicher Erziehungsstil mit einem geregelten Tagesablauf. Orientiert an den individuellen Bedürfnissen, Wünschen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder, arbeiten wir nach unserem OK-Konzept. Unsere Vorstellungen der pädagogischen Arbeit entwickeln sich in einem stetigen Prozess, durch Gespräche mit den Eltern, den Vorschlägen der pädagogischen Fachkräfte und durch das Zusammenleben mit den Kindern, dem gemeinsamen Verständnis und gegenseitigem Austausch.

Das Konzept ist vor allem durch Ansätze aus der Reggio-Pädagogik und den Ideen von Janusz Korczak geprägt. Formen dieser Arbeit sind offene Gruppen, offene Angebote und das Arbeiten in Funktionsräumen. Grundannahme dieser Pädagogik, ist das selbstbestimmte Lernen durch Einsicht und Eigenverantwortlichkeit des Kindes, das sich seine Aktivitäten nach den eigenen Interessen sucht und Entscheidungen selbst treffen kann und will.

Seit Beginn des Krippenjahres 18/19 arbeiten wir in 2 Bezugsgruppen (3 Fachkräfte auf max. 18 Kinder), um durch diese Änderung die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder effektiver in den Tagesablauf einbinden und bedienen zu können.

2.2.1 Überzeugungen

Unter Berücksichtigung der Grundbedürfnisse unserer Kinder, entwickeln und fördern wir unser Leitziel, die Stärkung der **Basiskompetenzen**, siehe Baumbild unterer Bereich bei 2.2.3. **Grundbedürfnisse** von Kindern nach BEP sind:

Beständige, liebevolle Beziehungen, körperliche Sicherheit und Pflege, geeignete Möglichkeiten für das Kind, um individuelle Erfahrungen sammeln zu können, Grenzen und Strukturen zu erfahren und ein stabiles Umfeld zu erleben. Die Arbeit in der Krippe richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kinder und orientiert sich an der Gesamtgruppe. Wir begleiten die Gruppenprozesse, helfen bei Konflikten, bringen Lösungsmöglichkeiten ein und schaffen Möglichkeiten für die Kinder um vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Nach stetig wachsenden Erkenntnissen der Gehirnforschung gibt es sogenannte Zeitfenster, die sich in bestimmten Entwicklungsphasen des Kindes öffnen und innerhalb derer sich bestimmte Fähigkeiten ausbilden. Das Kind wird diese mit oder ohne Anleitung nutzen. Deshalb werden Bildungsprozesse so gestaltet, dass jedes Kind seine Kompetenzen und besonderen Stärken einbringen, diese weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben kann.

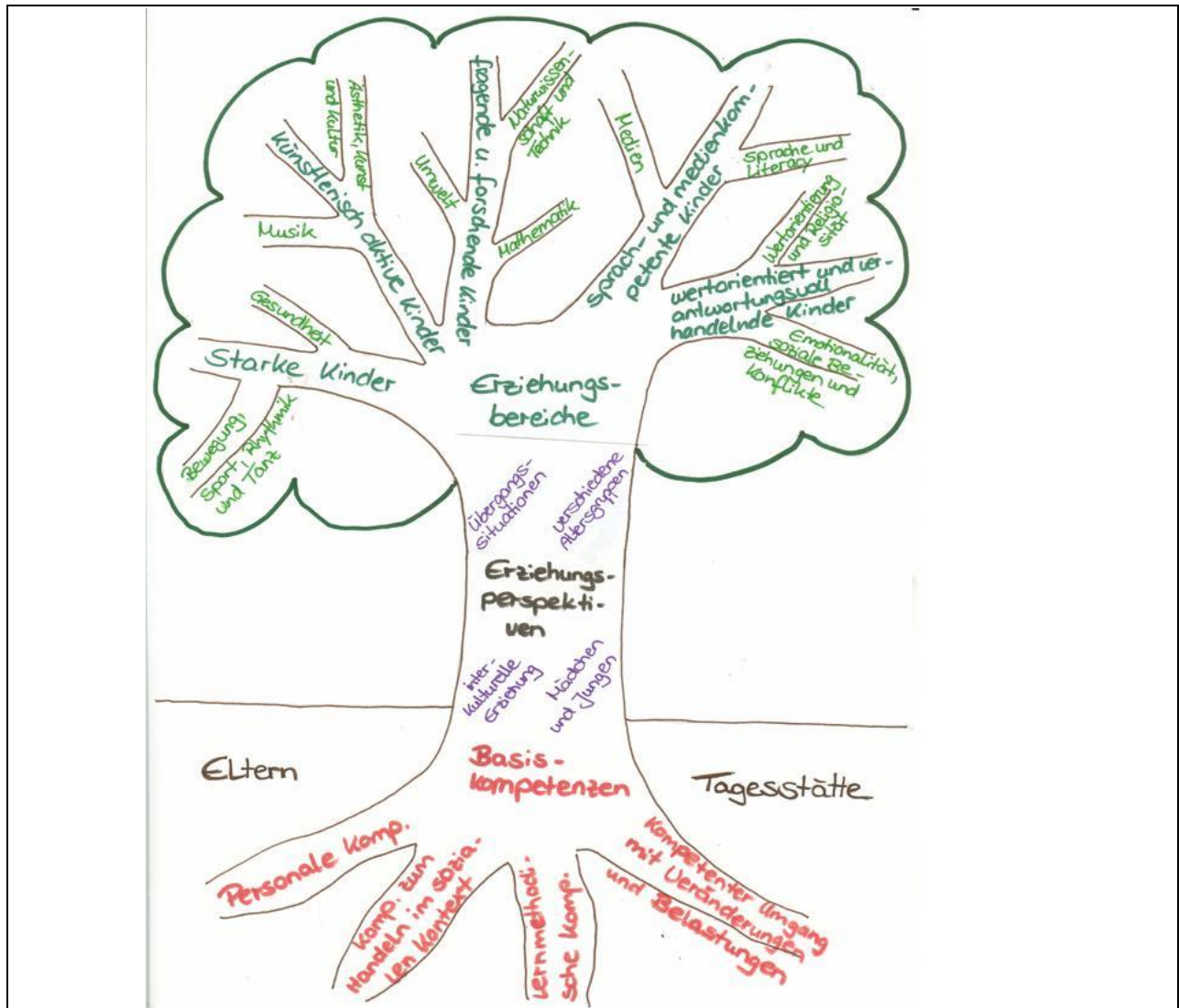
2.2.2 Arbeitsorganisation

Mit gegenseitiger Achtung und Wertschätzung im Umgang mit den Kindern, und einer auf Vertrauen gewachsenen Beziehung setzen wir unsere Bildungs- und Erziehungsziele um. Die Elterngespräche, Elternbefragungen, Teamsitzungen, Mitarbeitergespräche, die Arbeit mit den Auszubildenden, sowie der Konzeptionstag, dienen uns als Hilfe. Sind uns bestimmte Bildungsziele besonders wichtig ernennen wir einen Beauftragten für diesen Bereich (z.B. Sprachentwicklung- Sprachbeauftragte). Wir halten uns an klare Richtlinien, setzen Grenzen, wo sie nötig sind und überdenken diese immer wieder neu. Wir lassen unseren Kindern so viel Freiraum wie möglich, damit sie sich zu individuellen Persönlichkeiten entwickeln können.

2.2.3 Der Bildungs- und Erziehungsplan

Im Krippenalter bis zum Schuleintritt steht der **emotionale Bereich** im Vordergrund des Lernens (s. Buch Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Verlag das Netz S.46/47) Unser Leitziel ist die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten und Haltungen, die das Kind benötigt um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen und in Kontakt mit seiner Umwelt und seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden sich in den ersten acht bis neun Lebensjahren aus und sind die Wurzeln auf die das spätere Lernen und die Entwicklung des Kindes aufbaut. Eltern und Tageseinrichtung tragen hierbei eine große gemeinsame Verantwortung. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, mit gezielten Angeboten die Kinder in der Entwicklung von Basiskompetenzen zu unterstützen und sie zu selbst- und sozialkompetenten Persönlichkeiten zu erziehen.

Unser pädagogischer Rahmen ist der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, den wir mit Hilfe dieses Baumes darstellen:



Personale Kompetenzen sind Fähigkeiten, die sich auf die eigene Person beziehen und sie befähigen, sich über sich selbst ein Bild machen zu können. Nur ein Kind das sich selbst kennt, sich selbst einschätzen und seine Fähigkeiten kennenlernen und ausprobieren kann, wird in der Lage sein, selbstständig zu handeln und dafür Verantwortung zu übernehmen. Wichtig sind:

Selbstwahrnehmung: das Kind bewertet seine Eigenschaften und Fähigkeiten selbst.

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Die Kindertageseinrichtung trägt in hohem Maße dazu bei, dass sich Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind.

Motivationale Kompetenz: das Kind lernt durch eigene Motivation Probleme zu lösen. Es begreift, schwierige Aufgaben bewältigen zu können (Selbstwirksamkeit) und Neuem gegenüber aufgeschlossen zu sein.

Menschen haben ein psychologisches Grundbedürfnis, sich als Verursacher eigener Handlungen zu erleben. Sie wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Die Kindertageseinrichtung unterstützt das Autonomieerleben, indem sie möglichst oft Gelegenheit bietet, selbst zu entscheiden und Wahlmöglichkeiten zu haben.

Kognitive Kompetenz: im Krippenalter ist das kindliche Denken in der anschaulichen Phase. Die Wahrnehmung über alle Sinne ist daher grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse des Kindes. Es lernt durch ständiges Wiederholen, Ausprobieren und Experimentieren grundlegende Zusammenhänge kennen und Dinge genauer zuzuordnen. Die Merkfähigkeit wird geschult und die kognitive Entwicklung positiv unterstützt. Phantasie und Kreativität sind hierfür maßgeblich. Die Kindertageseinrichtung unterstützt die Kinder vor allen Dingen beim Bilden von Oberbegriffen, Wörtern und Vorstellungen.

Physische Kompetenz meint, das Kind lernt Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden zu übernehmen und grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Durch das Ausleben des eigenen Bewegungsdranges, werden grob- und feinmotorische Fähigkeiten geschult.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext sind Fähigkeiten, die es dem Kind ermöglichen, sich mit seiner Umwelt und anderen Menschen aktiv auseinander zu setzen. Es kann dadurch mit Anderen in Kontakt treten, kommunizieren und so das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit und Nähe erleben.

Soziale Kompetenz: Da der Mensch von Grund auf ein soziales Wesen ist, ist für ihn die Entwicklung dieser Fähigkeit sehr wichtig. Soziale Kompetenzen sind unterteilt in verschiedene Fähigkeiten, die der Mensch für das Leben im sozialen Miteinander erlernen sollte: zu anderen Personen in Kontakt treten, Perspektivenübernahme (= Empathie), Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Konfliktmanagement.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme: Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind. Sie übernehmen Verantwortung anderen Personen und der Umwelt gegenüber.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe: Kinder werden in der Tagesstätte auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft bereits vorbereitet, indem sie lernen, Konflikte auf dem demokratischen Weg zu lösen, eine eigene Position zu beziehen, anderen Meinungen zuzuhören sowie Kompromisse zu finden. Eine regelmäßige Mitsprache und Mitgestaltung und die Einbeziehung von Ideen wird bereits in der Kinderkrippe ermöglicht.

Lernmethodische Kompetenzen lernen, wie man lernt. Die Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Sie bildet den Grundstein für lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Die lernmethodische Kompetenz wird in drei verschiedene Kompetenzen unterteilt:

1. Kompetenz, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben, das heißt, sich Informationen beschaffen, Wissen verstehen und begreifen, Wissen aufbereiten und organisieren können sowie einen kompetenten Umgang mit Medien lernen.
2. Kompetenz, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, das heißt, Wissen auf unterschiedliche Situationen anzuwenden, flexibel zu nutzen und es zur Problemlösung zu verwenden.

3. Kompetenz, eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren, das heißt, sich das eigene Denken und Lernen bewusst zu machen sowie eigene Leistungen realistisch einzuschätzen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen Widerstandsfähigkeit Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Sie bildet den Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Es gibt risikoerhöhende sowie risikomildernde Bedingungen, die Auswirkungen auf die Widerstandsfähigkeit einer Person haben und den weiteren Verlauf einer Veränderung oder Belastung positiv oder negativ beeinflussen können.

Risikoerhöhende Bedingungen sind z. B. Armut, Krankheit, Trennung/Scheidung, Übergänge im Bildungsverlauf, Tod im Umfeld, sexueller Missbrauch. Risikomildernde Bedingungen sind z. B. positive Eigenschaften des Kindes, Stärken, positives Selbstkonzept, sichere Bindungen zu erwachsenen Bezugspersonen, offener, wertschätzender und demokratischer Erziehungsstil, positive Peer- und Freundschaftsbeziehungen.

Kinder sollen ihre eigene subjektive Belastung einschätzen können, eigenen Grenzen kennen lernen sowie positive Bewältigungsstrategien finden. Belastungen und Veränderungen sollen als eigene Chance für die persönliche Weiterentwicklung gesehen werden.

Die Basiskompetenzen sind die Grundlage zur Bildung von Widerstandsfähigkeit (=Resilienz). Personale und soziale Ressourcen sollen das Kind in die Lage versetzen, seine Entwicklungsaufgaben auch unter riskanten Lebensumständen in positiver Weise zu bewältigen.

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 55-89

2.3 Unser lokales Netzwerk

Eng vernetzt arbeiten unsere 24 Einrichtungen der gemeinnützigen paritätischen Kita GmbH Nord in Trägerschaft des paritätischen Wohlfahrtverbandes, in regelmäßig stattfindenden Konferenzen, Arbeitskreisen, Fachtagen und Fortbildungen zusammen.

Gemeinsam mit anderen Kindertagesstätten des Paritätischen haben wir von Februar 2010 bis Dezember 2011 an einem Sprachberatungsprojekt teilgenommen und Es wurde wissenschaftlich begleitet vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP). Zum Abschluss wurde unsere Einrichtung zertifiziert.

In diesem Kita Jahr nimmt unsere Einrichtung bei dem Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung für Kindertageseinrichtungen“, das wissenschaftlich begleitet vom Staatsinstitut für Frühpädagogik München wird, teil. Frau Derksen, die über die Stadt Erlangen angestellt ist, begleitet den Prozess über insgesamt 3 Jahre.

Seit 10 Jahren läuft in unserer Krippe das Lesepatentprojekt. Mehrmals in der Woche besucht uns eine ehrenamtliche Lesepatin. Sie wird beraten und geschult von einer Logopädin des Stadtjugendamtes.

Als Ausbildungsstätte für zukünftiges pädagogisches Personal, geben wir gerne Auszubildenden aus den Fachakademien und den Berufsschulen für Kinderpflege in Nürnberg, Erlangen und Höchststadt, die Gelegenheit ein Praktikum in unserer Einrichtung zu absolvieren. Wir haben

einen speziell geschulten Praxismentor zur Begleitung, Unterstützung und Anleitung unserer Auszubildenden in unserer Einrichtung.

Ein weiteres Projekt, ist das "Dir helf ich" Projekt, die Tage des sozialen Engagements. In den Jahren 2006, 2008, 2010, 2012 und 2014 kamen Studierende der kath. Hochschulgemeinde an einem Wochenende zu uns und stellten ihre Zeit, Energie, Arbeitskraft und Kreativität unserer Krippe zur Verfügung.

Falls Eltern dies wünschen, stehen wir ihnen bei erziehungs- und entwicklungsbedingten Problemen ihres Kindes, beratend und unterstützend zur Seite, bei Ärzten, Beratungs- und Förderstellen. Von der Stadt Erlangen liegt ein Angebotskatalog der Jugend- und Familienberatungsstelle in der Einrichtung aus. Andere Adressen von Beratungsstellen in Form von Flyern sind im Eingangsbereich erhältlich. Auf Nachfrage kann jedes Teammitglied weiterhelfen.

2.3.1 Öffentlichkeitsarbeit

Um einer breiten Öffentlichkeit einen Einblick in unsere Arbeit geben zu können, hat die Krippe unter der Seite des **PARITÄT**ischen Wohlfahrtsverbandes eine eigene Internetseite. Sie finden uns unter www.parikita.de. Klicken Sie auf Kindertagesstätten und dann auf Kinderkrippe Kuschelecke.

Auch über die Homepage der Kindertagesstätten in Bayern können Sie unsere Internetseite anschauen. Geben Sie www.kita-bayern.de ein, dann klicken Sie Stadt Erlangen an und gehen von dort aus auf Altersstufen. Bei den Alterstufen, die Rubrik unter 3 Jahren auswählen. Nun erscheint eine Auflistung aller Krippen in Erlangen.

2.4 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

In regelmäßigen Abständen reflektieren wir im Team unsere Arbeit, um das Erreichen der in unserer Konzeption verankerten Ziele, gemeinsam zu reflektieren.

Einmal jährlich findet ein institutionalisierter Konzeptionstag in der Einrichtung statt, der bei Bedarf von unserer Fachberatung Frau Carl, begleitet wird.

Die monatlichen Leitungstreffen tragen zu einem einrichtungsübergreifenden, fachlichen Austausch und Vernetzungsgedanken bei.

2.4.1 Unsere Qualitätssicherungsmaßnahmen

Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind gut ausgearbeitete Zeitpläne und Dokumentationen für Sicherheit, Hygiene und Gesundheit der Kinder.

Im Jahr 2014 wurden im Rahmen des Gesundheitsmanagements Arbeitspapiere entwickelt, die für jeden Mitarbeiter zugänglich im Intranet des Paritätischen, und zwar in unserem Organisationshandbuch, sind. Qualitätssicherung dient zur Orientierung für pädagogische Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität unserer Arbeit geben. Im Bereich Wirkungskontrolle "Elternzufriedenheit und Betreuungsbedarf" wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet. Im Bereich "kindbezogene pädagogische Arbeit" werden regelmäßig mit Hilfe von Beobachtungsbögen Entwicklungsziele definiert und dokumentiert.

Um in den Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente. Die im Folgenden beschriebenen Instrumente werden nach Bedarf, aber auch regelmäßig in allen Kindertageseinrichtungen des Trägers eingesetzt: Stärken/Schwächen/Analyse der Einrichtung, Elternbefragung, Fachveranstaltungen für Eltern, Elternabende in der Einrichtung, Wahl eines Elternbeirates, jährliche Elternbeiratstreffen, Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnenbefragung, Mitarbeitergespräche, Befragung externer Fachleute, Berater und Bezugsgruppen, Befragung von Kooperationspartnern, Jahresplanungsgespräche mit Kostenträgern und Aufsichtsbehörden, Jahresplanungsgespräche zwischen Träger und Einrichtungen, jährliche Klausurtagung, Träger/Leitungen, Leitungskonferenzen, pädagogische Qualitätszirkel, Konzeptionstage mit den pädagogischen Fachkräften, Jahresberichtssystem, regelmäßige Selbstevaluation, systematische Teamreflexion, ausgewählte Fallbesprechungen, kollegiale Beratung.

Die Qualitätssicherung der Kindertageseinrichtungen wird durch ein definiertes QM-System, sowie mit Hilfe der Personalentwicklungsinstrumente umgesetzt. Wir verstehen uns als "Lernende Organisation". Deshalb ist für uns die Verwirklichung von Qualitätszielen in organisatorischer, pädagogischer und struktureller Hinsicht selbstverständlich. Wir achten jederzeit auf eine kontinuierliche Verbesserung. Der Paritätische hat unter Beteiligung der Mitarbeiterinnen fachliche Standards entwickelt, deren Umsetzung für alle Einrichtungen bindend ist. Folgende Standards sind vorhanden:

Standard zur Sprachförderung, Standard und Konzept zur Eingewöhnung, Standard zur Interkulturellen Erziehung, Standard zur Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen. Weitere Standards werden laufend in Qualitätszirkeln erarbeitet, fortgeschrieben im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses und in den Einrichtungen kommuniziert.

Verpflichtende Qualifizierungen oder Schulungen für neue Mitarbeiterinnen in Kinderkrippen sind: Entwicklungspsychologie, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Beschwerdemanagement, Erziehungspartnerschaft mit Eltern, .

2.4.2 Beobachtung Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation ist für unsere Arbeit ein wichtiges Element den IST - Stand von Lern- und Entwicklungsprozessen aufzuzeichnen. Sie wird planvoll- methodisch durchgeführt. Die Beobachtung findet situationsbezogen oder systematisch im Freispiel, in der Einzel- und Kleingruppenförderung, sowie bei den Angeboten in der Teilgruppe statt. Durch die Verbindung der unterschiedlichen Beobachtungsarten erhalten wir ein umfassendes und aussagekräftiges Bild über die Entwicklung vom Kind.

Durch ständige Beobachtung des einzelnen Kindes und der Gruppe versuchen wir Interessen, Bedürfnisse, Situationen zu erkennen, um sie in unsere tägliche Arbeit und Planung einfließen zu lassen. Die Erkenntnisse sind für unsere tägliche Arbeit sehr wichtig und gewinnen immer mehr an Bedeutung.

- Beobachtungen geben Einblicke in die Entwicklung und das Lernen des Kindes
- den altersgemäßen Entwicklungsstand anhand einer Tabelle zu vergleichen
- bilden die Grundlage für regelmäßige, gezielte Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- dienen zur altersgemäßen und individuellen Förderung der Kinder (Bildungs- und Lerngeschichten)
- führen zu bewusst eingesetztem Spiel- und Kreativmaterial

- und zur Umsetzung des Bildungsauftrages im Elementarbereich.

Die Beobachtung ist ein wichtiges Instrument zur Konkretisierung und Umsetzung des Bildungsauftrages im Elementarbereich. Sie rückt in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern immer mehr in den Vordergrund.

Die einzelnen Entwicklungsschritte der Kinder dokumentieren wir mit Fotos und Texten in individuellen Portfoliomappen. Die eigenen Mappen können jederzeit von den Eltern und Kindern eingesehen werden.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

In der Bildungsbiografie des Kindes haben Übergänge erheblichen Einfluss auf den weiteren Verlauf des Bildungsprozesses. Ein gelungener, positiv erlebter Übergang stärkt das Kind in seinem Selbstvertrauen und stellt eine positive Weichenstellung für seine weitere Entwicklung dar. Der Übergang von der Familie in die noch fremde Kindertageseinrichtung und das Hineinwachsen in die neue Umgebung sowie der Aufbau von Beziehungen zu fremden Personen ist für das Kind eine große Herausforderung. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Verantwortlichen leistet daher einen wesentlichen Beitrag zu einer gelingenden Übergangsgestaltung und trägt zu einem nachhaltigen Bildungserfolg bei. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten die Eingewöhnung. Die Eingewöhnungsphase kann zwischen vier und acht Wochen liegen. Wir erwarten, dass die Eltern dies bei der Planung der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit berücksichtigen.

3.1 Die Eingewöhnung in die Krippe

Ablauf der Eingewöhnung

Wir arbeiten nach dem Münchner Modell zur Eingewöhnung von Beller/Stahnke und dem Münchner Projekt Familie und Krippe.

In diesem ökopyschologisch begründeten Modell wird dem behutsamen Übergang von der Familie in die Kinderkrippe und der aktiven Gestaltung einer Eingewöhnungsphase gemeinsam mit den Eltern, große Bedeutung beigemessen.

Die Eingewöhnung durchläuft 3 Phasen, die Zeit brauchen:

Das Kennenlernen - Sicherheit erfahren - Vertrauen gewinnen

Die Eltern begleiten ihr Kind für ca. zwei Wochen täglich mehrere Stunden in die Einrichtung und lernen dabei die Mitarbeiter, die anderen Kinder, die Räume und den Tagesablauf kennen. Die Eltern verlassen die Einrichtung erst, wenn das Kind Vertrauen in die neue Umgebung gefasst hat. Das Kind bleibt dann zuerst eine Stunde, später mehrere Stunden, ohne Eltern in der Kinderkrippe, bis die vorgesehene Buchungszeit erreicht ist.

Was kommt auf die Eltern zu und wie sollten Sie sich während der Eingewöhnung verhalten?

In der Zeit in der Vater/Mutter mit dem Kind in der Einrichtung sind, suchen diese sich einen angenehmen Platz mit Ihrem Kind und integrieren sich als teilnehmende Beobachter am

Gruppengeschehen. Somit geben Sie ihrem Kind stetige Sicherheit die es sich bei Bedarf holen kann. Während der ersten Kontaktaufnahme zur neuen Umgebung braucht das Kind durchgängig diese Verlässlichkeit, um bei den Eltern Zuflucht und Unterstützung finden zu können.

Deshalb sollten die Eltern daran denken, den Gruppenraum während der Eingewöhnung nicht ohne das Kind zu verlassen. Das Kind sollte am Anfang Zeit haben um alles in Ruhe und aus eigenem Antrieb zu erkunden. Wenn es aktiv Körperkontakt zu seinen Eltern sucht, sollte es nicht dazu gedrängt werden, sich von den Eltern zu entfernen. Es wird sich der Umgebung von selbst wieder zuwenden, wenn es sich sicher fühlt.

Gemeinsam mit uns, überlegen die Eltern, wie eine kurze Verabschiedung sein könnte.

Ein vertrautes Spielzeug oder ein Kuscheltier, das dem Kind Trost spenden kann, ist bei uns herzlich willkommen. Gemeinsam mit den Eltern stimmen wir ab und beraten, wann wir welchen Schritt der Eingewöhnung gehen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich in den neuen Tagesablauf eingefunden hat.

Lassen Vater/Mutter sich und ihrem Kind diese Zeit, dann können sie den neuen Lebensabschnitt gemeinsam genießen. Nach Abschluss der Eingewöhnung, führen wir mit den Eltern ein Reflexionsgespräch über die Eingewöhnung.

Theoretischer Hintergrund:

Für die gesunde Entwicklung von Kindern ist der Aufbau zuverlässiger Bindungen/Beziehungen unabdingbar. Die ersten und wichtigsten Bindungspersonen sind die Eltern. Sie geben dem Kind die Sicherheit, die es braucht, damit es die Welt erkunden kann.

Grundsätzlich schwankt ein Kind zwischen zwei Bedürfnissen: dem Bedürfnis nach Bindung/Sicherheit und dem Bedürfnis nach Exploration. Ein ausgewogenes Gleichgewicht ist entwicklungsförderlich.

3.2 Der Übergang in den Kindergarten, der Abschied von der Krippe

Wir wollen auch den Übergang in den Kindergarten begleiten und haben uns ein paar Gedanken dazu gemacht. Bisher haben wir durch die Aufnahmebedingungen in unserer Krippe aber noch keine Lösung. Denn die Kinder sind auf ihrem weiteren Weg in verschiedene Kindergärten verstreut. Um ein gleiches Maß an Aufmerksamkeit allen Kindern, die unsere Krippe verlassen, zukommen zu lassen, gestaltet sich ein direkter Kontakt zu den speziellen Kindergärten schwierig. Der Abschied von uns in der Krippe wird mit jedem einzelnen Kind gefeiert und es finden Gespräche mit dem Kind und den Eltern darüber statt, wo das Kind nun sein wird und wie ihm der Einstieg in die neue Umgebung erleichtert werden kann.

4. Bildung und Erziehung

4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Voraussetzung für unsere Arbeit ist die gute Atmosphäre in der Einrichtung. Grundbaustein einer guten Atmosphäre ist sowohl das Verhältnis der Mitarbeitenden zu den Kindern und Eltern, als auch das der Mitarbeitenden untereinander.

Dies erfordert, jeden Einzelnen in seiner Persönlichkeit zu akzeptieren und zu respektieren. Nur so können sich sowohl die Kinder, als auch die Erwachsenen, angenommen fühlen und

gegenseitiges Vertrauen aufbauen.

4.1.2 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung

Geschlecht, Alter, kulturelle Herkunft, Behinderung, Talente, Begabungen und Vielfalt der Lebenssituationen. Dies alles sind Unterschiede, die wir als eine Bereicherung in unserer Einrichtung sehen. Wir nehmen Kinder auf, deren Pflegebedarf sich nicht gravierend voneinander unterscheidet. Wir bieten keine spezielle Förderung für ein bestimmtes Kind, jedes Einzelne wird wie jedes andere Kind in unserer Einrichtung gefördert.

Für alle Kinder besteht gleichermaßen die Chance, schon von klein auf zu lernen miteinander umzugehen und ein ganz natürliches Verhältnis untereinander aufzubauen. Daneben lernen sie Rücksicht zu nehmen und jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen. Wir sind uns bewusst, dass das Lernen in der Gruppe auf Gegenseitigkeit beruht, d.h. unsere Kinder lernen von uns, wir von ihnen und in der Gruppe voneinander.

Die Krippe bietet den Kindern ein reiches Feld von Anreizen für abwechslungsreiche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, welche ihre Entwicklung positiv beeinflussen.

4.1.3 Anregende Lernumgebung und Exkursionen

Räume, in denen Kinder leben, spielen und lernen, bilden immer mit. Sie sind Erfahrungs- und Erkundungsräume und müssen so gestaltet sein, dass sie gewährleisten, dass die Kinder in sicherer Umgebung eigenaktiv und kreativ tätig werden können.

Durch geeignetes Material und Raumgestaltung stellen wir den Rahmen bereit, in dem jedes Kind seine eigenen Erfahrungen auf eigene Art und Weise machen kann. Um einen kleinen Einblick für Eltern und Kinder zu geben, was in den einzelnen Räumen für Erfahrungen gemacht werden können und welche Spielmöglichkeiten die Kinder dort finden, haben wir die Türen dementsprechend gestaltet. Unser **Raumkonzept** orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder, ist auf die für uns wichtigsten Bildungs- und Lernbereiche und individuelle Nutzung ausgerichtet und in Funktionsräume mit dort vorherrschenden Themen eingeteilt. Unsere Leitsätze für die Räume sind:

Bewegungsraum: Hoch hinaus und schnell davon, Gefühl für den eigenen Körper entwickeln, ein Gespür für die eigene Sicherheit entwickeln, Geschicklichkeit erwerben, das Potenzial der Bewegungslandschaft nutzen. Wer sich nicht bewegt, bleibt sitzen! Ganzkörperliche Bewegung, sinnliche Wahrnehmung, Freiräume, Spielen mit Spaß, Eigenaktivität der Kinder, nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war (John Locke) erst müssen die Hände, der gesamte Körper des Kindes, die Welt be-greifen, eine unerlässliche Voraussetzung für ein begreifen, denken und lernen auf der abstrakten, kognitiven Ebene, magische Kindheitsphase.

Morgenkreis: sich ausdrücken und mitteilen, aufmerksam zuhören, wenn Andere etwas sagen, Spaß durch singen und Bewegung.

Rollenspiel/Musik: mit Bewegung, Klängen und anderen Ausdrucksmitteln experimentieren, Lieder, Reime und Spiele kennenlernen, die Symbolwelt entdecken, über die Umgebung und die anderen Kinder Kenntnisse gewinnen, eigene Stimme entwickeln, gemeinsam mit anderen spielen und sich in etwas vertiefen.

Sinnesraum: Die Erforschung der 7 Sinne

Sehen (Augen), Hören (Ohren), Riechen (Nase), Schmecken (Mund), Fühlen, Tasten (Hände, Füße), Bewegen, Gleichgewicht halten.

Diese Sinne sind wichtig um Sprechen zu lernen, zu denken, zu fühlen und Sozialverhalten zu entwickeln, sich zu orientieren in der Welt und zu forschen. Unsere Sinne lassen uns die Dinge in der Dunkelheit anders erleben. So ist die bunte Farbenvielfalt verschwunden, Töne wirken gedämpfter, Müdigkeit lässt unserer Fantasie freien Lauf für Gedanken, die bei Licht betrachtet nicht in Erscheinung treten. Ein Schatten, andere Geräusche, leuchtende Augen – fantasievolle Schattenspiele, beruhigende, gleichförmige Lichter, sanfte Musik,... Kinder lernen am besten mit Herz und Seele. wir erzählen und singen, beantworten viele Fragen die kleine Wesen haben können, wenn sie einmal ans Denken kommen, zum Beispiel: „Warum ist das so?

Ruhe Erlebnisse: Kurze Momente der Ruhe. Durch Wahrnehmungs- und Sinnesspiele, durch Streichelmassagen, Tänze, Mandalas gestalten, meditative Tänze, Fantasiereisen und Autogenes Training

Bauen: Zusammenhänge herstellen, Physikalische Naturgesetze erfahren, Unterschiede und Ähnlichkeiten erkennen, Dinge einordnen, Kategorien bilden, Vorstellungskraft entwickeln

Kreativwerkstatt: Fantasievoll mit Materialien umgehen und dabei alle Sinne gebrauchen, erforschen, experimentieren, benennen und formulieren, die individuelle Kreativität wird gefördert, eigene Vorstellungen werden verwirklicht, verhandeln und Entscheidungen treffen

Förderung der kindlichen Kreativität: Freies Malen und Gestalten oder Musizieren und Singen. Dreiklang von Musik, Bewegung und Malen

Ausdrucksmalen mit Kindern, Bedeutung von Ritualen und Symbolen, Malbewegung und freies Malen, Einbeziehung verschiedener Rhythmusinstrumente, Lied- und Tanzgestaltungen, musikalische „Mal-Rundläufe“ und pentatonische Liedbegleitung, Tanzmasken und Collagen, Märchen und Phantasiereisen mit Musikbegleitung und vieles mehr.

Wir beachten auch die Bedeutung von Kinderzeichnungen sowie die kindliche Malentwicklung.

Essen/Spiele: sich ausdrücken und mitteilen, Entscheidungen treffen zum eigenen Wohl, Vorgänge wahrnehmen, erkennen und sich bewusst machen, zuhören und antworten, verstehen und sich verständlich machen

Kuscheln/Lesen: Raum für Träume, körperliche Nähe suchen und genießen, sich wohl fühlen, erfahren dass sie/er geschätzt wird und für jeden wichtig ist, spielerischer Umgang mit Sprache.

Bad: Körpergefühl entwickeln und Erfahrungen sammeln, den eigenen Körper entdecken und kennenlernen, Kontrolle über den eigenen Körper gewinnen Die Badsituationen werden mit viel Zeit als Beziehungs- und Sprachangebot, Materialerlebnis und Begegnungsstätte mit anderen Kindern genutzt

Küche: Schulung der Sinne, Wortschatz erweitern, feinmotorische Kompetenzen werden erweitert

Flur: motorische Fähigkeiten ausbauen, soziale Kontakte knüpfen oder vertiefen

Aufenthaltsraum für Eltern und Personal: sich zugehörig fühlen, Anerkennung erleben, eigene Fähigkeiten einschätzen lernen, Zusammensein mit vertrauten Menschen genießen, sich unterstützt fühlen

Garten: Freiraum für motorische Entwicklung, Naturraum als Erfahrungsfeld, Spielen im Rhythmus der Jahreszeiten

Die Räume sind farbenfroh und kreativ gestaltet. Jede pädagogische Fachkraft ist für einen Themenraum und die Kinder verantwortlich, die sich in dem Raum aufhalten.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte unterstützen die Kinder bei ihren Aktivitäten, beobachten, beraten, schlichten Streitereien, trösten bei Misserfolg und Kummer,

geben im geeigneten Moment neue Anregungen und stehen als Spiel- und Ansprechpartner zur Verfügung. Je nach Tagesplanung ist die Freispielzeit unterschiedlich lang. Wir halten uns dabei in den verschiedenen Funktionsräumen auf. Zusätzlich finden während der Freispielzeit in den Räumen, je nach Tagessituation Angebote statt. Siehe unten bei Angebotsvielfalt.

Unternehmungen, Exkursionen:

Sobald einzelne Kinder ihren festen Platz bei uns gefunden haben, sich wohl fühlen und gefestigt sind, machen wir uns in regelmäßigen Abständen auf den Weg und erkunden unsere nahe Umgebung. Wir besuchen Spielplätze, gehen in den botanischen Garten, spazieren durch den Schlossgarten, besuchen den Marktplatz oder die Bücherei, oder gehen zum Beispiel ein Eis essen.

4.1.4 Ganzheitliche Bildung

Bildung bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Menschsein“, seine geistigen Fähigkeiten. (Wikipedia). Ganzheitliche Bildung beinhaltet zwingend außer der herkömmlichen Allgemeinbildung (herkömmliche Schul- und Fachbildung) auch Bildungsprozesse in Bezug auf Basiswissen rund um das menschliche Miteinander, die Umwelt, wirtschaftlicher und finanzieller Zusammenhänge, sowie erweiterte emotionale Bildung, u. a. Wissen in Bezug auf Erkenntnisse der menschlichen Verhaltensforschung (Menschenkenntnis). Im Bezug auf die Lebenswelt der Kinder, kann ein bestimmter Bildungsbereich nicht gesondert betrachtet werden, sondern nur im Zusammenhang mit einer ganzheitlichen Bildung.

4.1.5 Angebotsvielfalt

Im Tagesablauf finden regelmäßig diese Angebote statt:

Unser **Morgenkreis** beginnt meistens mit einem gemeinsamen Begrüßungslied.

Danach werden Kreis- und Bewegungsspiele, die je nach Jahreszeit oder bestimmten Themen, oder Wünschen der Kinder variieren können, durchgeführt. Eine Auswahl von Liedern und Spielen, oder der im Augenblick vorherrschenden Themen sind an unserer Informationswand im Flur zu sehen.

In der **Freispielzeit** spielen alle Kinder aus den verschiedenen Gruppen zusammen. Sie entscheiden selbst, wo, mit wem, was und wie lange sie etwas spielen möchten. Das pädagogische Personal begleitet diese Zeit und bietet je nach Wunsch und Bedürfnis geeignete Hilfe an. Freispielzeit in der Krippe ist ein wichtiger Bestandteil des Tages um:

Rücksichtnahme zu erlernen und zu üben, eigene Ideen zu verwirklichen, Erlebnisse zu verarbeiten, aktive und passive Phasen selbst zu bestimmen, Spielpartner selbst auszuwählen, Gelerntes zu vertiefen und zu wiederholen, Sozialverhalten zu erlernen, Konfliktfähigkeit aufzubauen, Selbstbewusstsein zu entwickeln und Eigenmotivation zu entwickeln

Selbstständigkeit bzw. Autonomie ist in diesem Alter ein wichtiges Bedürfnis der Kinder, dieses unterstützen wir in unserem Tagesablauf unter anderem mit folgenden Hilfen:

- **Bebilderte Schübe (Wechselwäsche, Umziehfächer, Schnullerfach), wie auch an den Garderobenplätzen der Kinder (eigenes Bild des Kindes).**

- Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit: Die Kinder haben die Möglichkeit sich ihre Portionen beim Mittagessen, wie auch bei der Brotzeit selbst zu nehmen. Dazu stellen wir den Kindern passende Schöpfkellen und Vorlegebesteck zur Verfügung.

Beschäftigungsangebote, sind zum Beispiel:

Ein Buch anschauen, eine Geschichte vorlesen bzw. erzählen, basteln, singen, malen, kochen, backen, gemeinsame Spiele spielen, kneten, turnen, usw., je nach Situation. Weitere Angebote können auch als altersgemäße oder neigungsgemäße Beschäftigungen stattfinden. So haben wir eine Gruppe von Kindern, die Geschirr austeilen, den Tisch decken, die Mahlzeiten vorbereiten oder mit uns einkaufen gehen. Wir orientieren uns am jahreszeitlichen Ablauf, unseren Möglichkeiten und an den Interessen und an dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes.

Die Unternehmungen und Beschäftigungsangebote sollen:

- neue Ideen für eigenes Spiel liefern
- Kreativität fördern und unterstützen
- Anstoß sein um weitere Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz) aufbauen
- Wissen (kognitive Kompetenzen) vermitteln
- Selbstvertrauen und Zuversicht stärken
- Neugierde, Lust und Freude am Lernen wecken
- Ein positives Selbstbild schaffen
- soziale Kompetenzen(Werte) vermitteln
- Selbstständigkeit der Kinder in ihrer Lebenswelt unterstützen

Sauberkeitserziehung

Da unsere Krippe von Kindern im Alter zwischen neun Monaten und drei Jahren besucht wird, nimmt die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert ein. Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir das Wickeln, die allgemeine Körperpflege, wie Nase putzen und Hände bzw. Gesicht waschen und die Entwöhnung von der Windel.

Den Zeitpunkt bestimmt das Kind. Die Eltern, beginnen zu Hause und in Absprache mit dem Krippenpersonal versuchen wir den Lernprozess zu unterstützen. Das Sauberwerden in der Krippe wird durch folgendes erleichtert:

- Den Body gegen zweiteilige Unterwäsche eintauschen.
- Hosen anziehen, die das Kind selbst öffnen und herunterziehen kann.
- Für zu Hause eine WC-Verkleinerung und einen Fußschemel anschaffen

Zur Vermittlung allgemeiner Körperpflege, gehen wir mit den Kindern zum Händewaschen und leiten sie an, es selbständig zu tun (regelmäßig nach dem Essen, nach der Toilettenbenutzung, nach Bastelarbeiten, nach dem Spielen im Sandkasten usw.).

Feste und Feiern

Für die Kinder und Mitarbeiter stellen die gruppeninternen Feste und Aktivitäten immer etwas Besonderes dar. Dazu gehören, Faschingsfeier, Osterfest, Nikolaus oder St. Martin, Weihnachtsfeier, Geburtstagsfeier und Abschiedsfest. Jede Gruppe gestaltet den Ablauf dieser Aktivitäten selbst. Je nach Situation können die Feiern auch gruppenübergreifend stattfinden.

Für die Geburtstagsfeier hat jede Gruppe einen eigenen Ablauf festgelegt.

Der Geburtstag ist für jedes Kind ein besonderer Tag, den wir auch in der Krippe feiern. Es ist üblich, dass das Geburtstagskind etwas für ein gemeinsames Frühstück in der Gruppe mitbringt. (z.B. ein Kuchen, belegte Brote, Obst, Wienerle, Brezeln, usw.)

Verlässt ein Kind unsere Krippe, wird der Abschied mit der Gruppe gefeiert. Dabei ist es üblich, dass das Abschiedskind etwas für das gemeinsame Frühstück mitbringt.

4.1.6 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder

Durch gute Beobachtung und Dokumentation kann die jeweilige Bezugsperson nächste Entwicklungsschritte des Kindes erkennen und auch gezielt Hilfsmittel zur Unterstützung einsetzen. Unser Beobachtungskonzept: Portfolio, Entwicklungsgespräche, Lerngeschichten, Beobachtungsbögen nach „Petermann und Petermann“.

Dieser Ansatz wurde Ende der 1990er Jahre von M. Carr in Neuseeland entwickelt und stellt einen geeigneten Weg dar, kindliche Bildungsprozesse zu beobachten und zu dokumentieren. Auf der Grundlage dieser Beobachtungen und Dokumentationen können die Kinder individuell gefördert werden. Lerngeschichten werden in Sammelmappen ([Portfolios](#) genannt) aufbewahrt und gehören den Kindern. Sie ermutigen die Kinder, „über das Lernen nachzudenken“ (M. Carr, 2007, S. 47). Die Kinder können ihre Sammelmappen auch mit nach Hause nehmen und sich auch im Kreise ihrer Familie damit auseinandersetzen. So entwickeln Sie ihre eigene Lerngeschichte, schlagen Brücken zu Menschen, Dingen und Orten, indem sie diese benennen und ihre Beziehung beschreiben. Den Erziehenden wird klar, worüber Kinder nachdenken und wofür sie sich interessieren. Sie entwickeln Vorstellungen darüber, welche Vorschläge man dem Kind im Rahmen seiner Interessen machen kann. Wenn Kinder in pädagogische Überlegungen einbezogen werden, entwickeln Sie „Lernmuster und Erwartungen darüber, wann und wie sie teilhaben, ausharren, kommunizieren und Verantwortung übernehmen“ (M. Carr, 2007, S. 48). Zusätzlich zur Portfolioarbeit Dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes mit den Beobachtungsbögen von „Petermann und Petermann“, die wir dann auch für Elterngespräche zur Hand nehmen.

4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele

Die Erziehung von Kindern wird ganzheitlich betrachtet, da das Kind an sich ein komplexes Wesen mit unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten ist. Der BEP gliedert deshalb die Erziehung in verschiedene Erziehungsbereiche, um der ganzheitlichen Förderung an dieser Stelle Rechnung zu tragen.

Einige Bereiche überschneiden und ergänzen sich, was das Zusammenspiel und die Ganzheitlichkeit verdeutlicht. Die folgende Auflistung ist eine Auswahl von Angeboten mit den dazugehörigen Zielen, wie sie in der Kinderkrippe durchgeführt werden.

4.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Erfahrungen zu machen, die sie prägen. Sie brauchen Werte, Gemeinschaft, Feste und Rituale, die ihnen dabei helfen, eigene Fragen zu klären und eigene Urteilsfähigkeit zu entwickeln.

interkulturelle Erziehung

Ziele:

- Andere Kulturen und Sprachen kennen lernen
- Toleranz und Akzeptanz gegenüber Anderen aufbauen
- Wir-Gefühl aufbauen und stärken
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten entdecken
- Grenzen wahren lernen

Angebote:

- Gemeinsame Fest- und Feierngestaltung
- Bücher in verschiedenen Sprachen anschauen
- Lieder in verschiedenen Sprachen lernen
- Gemeinsame Aktivitäten fördern
(z. B. Spiele, Gemeinschaftsarbeiten, zusammen backen und kochen)
- Sich im Spiegel betrachten (wie sehe ich aus, wie siehst du aus?)
- Einfache Rollenspiele

ethisch/religiöse Erziehung

Ziele:

- Zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennen lernen
- Sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst werden
- Auseinandersetzung mit den vorhandenen Formen von Religionen, Religiosität und Glaube
- Kennen lernen anderer Kulturkreise und Religionen, Religiosität und Glaube
- Unterschiede der verschiedenen Kulturkreise und Religionen wahrnehmen

Angebote:

- Gemeinsames Feiern von religiösen Festen im Jahreskreis wie z. B. St. Martin, Ostern, Weihnachten
- Den Tag mit einem bewussten Ritual beginnen (z. B. Lied, Stille-Übung, Betrachtung eines Gegenstandes, Gespräche zu aktuellen Themen führen...)
- Bilderbuchbetrachtung zu ausgewählten Themen wie Ostern, Weihnachten, ...
- Spiele zum Einüben von Regeln (wie versöhne ich mich? wie entschuldige ich mich?)
- Gestaltung von Wunschrunden (z. B. an Weihnachten, Geburtstagen)

Soziales Verhalten wird in erster Linie durch das Vorleben und das Beispiel der Erwachsenen und das tägliche Miteinander in der Gruppe eingeübt und vermittelt. Dabei lernen die Kinder als Individuen:

- die unterschiedlichen Entwicklungsstände der anderen Kinder zu akzeptieren.
- Offenheit und Toleranz im Umgang natürlicher Andersartigkeit der Gruppenmitglieder z.B. Sprache, Geschlecht, Hautfarbe, Alter, usw. zu erfahren
- Vielfalt zu erleben, das heißt mannigfache Eindrücke sammeln
- unterschiedliche Bedürfnisse der Gemeinschaft wahrzunehmen

Geduld zu haben

Erfahrenere Kinder können bereits erworbenes Wissen und Gruppenregeln an andere Kinder weitergeben.

Darüber hinaus sind für das Miteinander in einer Gemeinschaft, dem Alter entsprechende Selbstständigkeit und Selbstsicherheit zur Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls von großer Bedeutung. Um dies zu erreichen, erfordert es aus der Sicht des Kindes Sicherheit, Geborgenheit, präsent antwortende Erwachsene, und Beteiligungsmöglichkeiten (Erfahrung etwas bewirken zu können) Ein Kind mit gesundem Selbstbewusstsein, entwickelt Selbstsicherheit, Durchsetzungsvermögen und die Fähigkeit Konflikte auszutragen. Dies kann gefestigt werden, indem es das Gefühl der Geborgenheit in der Gruppe besitzt, ihm Freiräume gewährt werden, es Schutz genießt, auf jeden Einzelnen Rücksicht genommen wird, dass es Lob bekommt für Dinge, die schon beherrscht werden, kleine Aufträge und Aufgaben erledigen darf und somit schon etwas Verantwortung für sein Handeln übernimmt.

Selbstständigkeit kann am wirkungsvollsten im Alltäglichen erlernt und gefördert werden (z. B. beim Essen, An- und Ausziehen, Händewaschen usw.). In diesem Zusammenhang ist es wichtig, den Kindern die Gelegenheit dazu zu geben und ihnen eigene Entscheidungen zu ermöglichen.

4.2.2 soziale Erziehung und Emotionalität

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen dafür, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis wird erlernt, wenn Kinder auf Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle anderer aufmerksam gemacht werden. Sie lernen, sich in den Anderen hinein zu versetzen und somit das Verhalten des anderen Kindes zu verstehen. Soziale Verantwortung wie Einfühlungsvermögen und Mitgefühl entwickelt sich in der Begegnung und Auseinandersetzung mit Anderen. Des Weiteren bietet die kulturelle Vielfalt in unserer Kinderkrippe ein breites Erfahrungs- und Lernfeld.

Ziele:

- Bindungen/Beziehungen zum Personal aufbauen
- Bindungen/Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen
- Konfliktverhalten erlernen (streiten "dürfen", miteinander Lösungen finden)
- Umgangsformen erlernen (begrüßen, verabschieden, Bitte/Danke sagen)
- "Miteinander tun" (spielen, malen, reden,...)
- Werte vermitteln
- Sensibilisieren auf Gefühle und sie benennen
- Eigene Grenzen und die Grenzen der Anderen wahren
- Eigene Interessen durchsetzen lernen
- Gegenseitige Rücksichtnahme üben

Angebote:

- Als Vorbild leben (Guten Morgen/Tschüss/Bitte/Danke sagen) und viel mit Mimik und Gestik verdeutlichen, achtsam miteinander umgehen
- Gemeinsame Aktivitäten fördern (spielen, Bücher anschauen)
- Kreisspiele, turnen, tanzen, bewegen
- Gemeinschaftsarbeiten (z. B. zusammen ein Bild malen)
- Gegenseitiges Helfen

Bilderkarten zu verschiedenen Gefühlsregungen anschauen und benennen
Rollenspiele unterstützen
Nachahmung fördern
Rückenspiele (z. B. "auf meinem Rücken tut sich was")
Bücher zum Thema "NEIN sagen" anschauen

4.2.3 Sprach- und medienkompetente Kinder

Leitgedanken BEP

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich - kulturellen Leben. Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache entwickelt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch - und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. (BEP S. 207)

In unzähliger Vielfalt, mit unterschiedlichen Strategien kommunizieren Babys, Kleinkinder und vermitteln effektiv auch komplexe Botschaften - auch ohne umfangreichen Wortschatz und abgeschlossene Grammatik. Sie brauchen dazu eine geeignete Lernumgebung, eine sprachfördernde Atmosphäre, Vertrauensbeziehungen

Kindern ein hohes Maß an sprachlichen Anregungen zu geben, ist daher sehr wichtig. Jede Kommunikationssituation entlang des Tagesablaufs kann als sprachliche Bildungssituation entwickelt und gestaltet werden.

Ziele

Wortschatzaufbau
Wortverständnis
Grammatik und Satzbau erlernen
Sensibilisieren auf Reime, Verse, Gleichklänge (phonologisches Bewusstsein)
Sprache visuell erlebbar machen
Umgang mit Medien (Bücher,Kassetten, CDs) lernen

Angebote:

Sprachliches Vorbild sein, viel mit den Kindern reden und erzählen
Bilderbuchbetrachtungen, Sprechverse und Reime lernen, Morgenkreis, Lieder singen,
Tischsprüche, Fingerspiele lernen
Farben, Gegenstände erkennen und benennen
Einfache Rollenspiele, z.B. kochen, Tisch decken, backen, einkaufen spielen.
Leichte Tischspiele, z. B. Perlen auffädeln, Domino, Memory
Regeln auf einfachste Weise erklären, z.B. Spiele nach dem Gebrauch miteinander aufräumen.

Zu Beginn der Krippenzeit können sich unsere Kinder altersbedingt vor allem nonverbal, durch ihre Körpersprache mitteilen. Verbal drücken sie sich durch spielen mit der Stimme und den Lauten aus. Im Verlauf der Krippenzeit lernen sie Wörter und Sätze. Der Spaß an der Sprache steht bei den Kindern im Vordergrund und ist eine wichtige Lernvoraussetzung.

Mehrsprachigkeit

Viele Kinder aus unserer Krippe, wachsen mehrsprachig auf. Ein positiver Umgang und die Wertschätzung der verschiedenen Sprachen, ist für einen guten Entwicklungsverlauf von großer Bedeutung.

Sprache ist als wichtiges Werkzeug der Kommunikation und des Denkens zu verstehen. Wir bieten viele Anreize, begleiten die Sprachentwicklung während unserer Tätigkeiten, setzen uns bewusst mit unserer eigenen Sprache auseinander indem wir unser Verhalten reflektieren.

4.2.4 Fragende und forschende Kinder



Mathematik

Naturwissenschaft und Technik

Kinder erleben die Ergebnisse technischer Entwicklungen von klein an. Auch bei dem Angebot an hält die fortschreitende Technisierung immer mehr Einzug. Kinder zeigen hohes Interesse an Natur und Technik. Sie sind bestrebt herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Gerade junge Kinder sind Meister im Fragen stellen, ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegierde über verschiedene Vorgänge.

Die Begegnung der Kinder mit ihrer Umwelt, Natur, Tieren und Pflanzen regt ihre Phantasie und Kreativität an und eröffnet ihnen vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten in anderen Bereichen.

Ziele:

- Erfahrungen in der Natur mit allen Sinnen ermöglichen
- Lebensfeld und Lebensumwelt erkunden (Sand, Wasser, Gras, Bäume, Steine)
- Lebewesen kennen lernen (Tiere, Pflanzen)
- Natur kennen und schätzen lernen, um Respekt aufzubauen
- Grundlegendes mathematisches Wissen vermitteln
- Einfache Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge verstehen



Angebote:

- Einfachste Experimente zu verschiedenen Themen durchführen (z. B. Wasser färben, Wasser schütten in kleine und große Behälter, Brausepulver anrühren, was schwimmt und was geht unter)
- Bahrfußgehen, Matschen, Baden, Sand und Gras kennen lernen
- Blumen- und Pflanzenpflege
- Spaziergänge machen
- Naturmaterialien sammeln und daraus etwas basteln
 - alltägliche Hausarbeiten gemeinsam durchführen (z. B. Tisch decken, abräumen, abwischen)
 - Auf Entdeckungsreise gehen (was lebt in unserem Garten?)
 - Gemeinsam zählen (wie viele Finger, Augen, Ohren, Zehen,...)
 - Bücher mit Tieren und Pflanzen anschauen
 - Sauberhalten der Räume und Mülltrennung (Müll in den Mülleimer werfen, in welchen Eimer werfe ich das?) Dieser Bereich beinhaltet die Fähigkeit des Wahrnehmens, Erkennens, und Bewusstwerdens der Vorgänge an sich selbst und in seiner Umgebung. Die So gewonnenen Informationen werden altersentsprechend in Handlung und Sprache umgesetzt.

Wir versuchen Anreize zu schaffen, indem wir bei den Kindern Neugierde und Interesse an der Umgebung, sowie Freude an der Sprache und sprechen wecken und sie zu logischem Denken zu ermutigen.

Im Alltag nutzen wir die verschiedensten Möglichkeiten, die sich regelmäßig ergeben, aber auch gezielt, beim Morgenkreis, beim Betrachten von Bilderbüchern, beim Erlernen von Fingerspielen, beim Puzzle spielen usw.

Wir unterstützen mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen, indem wir die Kinder experimentieren lassen und beobachten, auf welchem jeweiligen Entwicklungsstand sie sich befinden. Wir helfen und erklären dabei, aber greifen nicht so weit ein, dass es für die Kinder eine reine Belehrung ist. Im Vordergrund steht das gemeinsame Forschen.

Wir fördern, dokumentieren und nutzen unsere so gewonnenen Erkenntnisse auch für unsere Zusammenarbeit mit den Eltern.

4.2.5 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur / Kreativität

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Kinder erkunden ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen. So werden Gegenstände in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht. Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksentwicklung stehen die Urformen des Kritzelns. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Phantasie umzugehen und sie einzusetzen. Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt. Sie denken in bildlichen Vorstellungen.

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen und diese selbst zu produzieren. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

musikalische Erziehung

Ziele:

- Spracherziehung erleichtern und unterstützen
- Musikinstrumente kennen lernen und erleben
- Singspiele und Reime einüben
- Eigene Körperteile für rhythmische Übungen einsetzen (Klopfen, Patschen...)
- Verschiedene Arten von Musik erfahren
- Auditive Wahrnehmung schulen und phonologisches Bewusstsein stärken
- Freude am Singen und an Musik wecken
- Aufmerksamkeit wecken
- Durch Musik belebende und beruhigende Atmosphäre schaffen

Angebote:

- Rituale werden begleitet und unterstützt durch Lieder (z. B. "Hallo-Lied" im Morgenkreis)
- Lieder zu bestimmten Themen lernen (z. B. Herbstlied, Geburtstagslied)
- Übungen zum Hören und Lauschen (was hörst du; was ist das?)

Einfache Klanggeschichten durchführen (z. B. "das kleine Küken")
CDs und Kassetten hören
Einfache Musikinstrumente selbst herstellen
Singen im Tagesablauf zur Unterstützung von Entspannung und Aufmerksamkeit
Malen nach Musik

ästhetische, künstlerische und kulturelle Erziehung

Ziele:

Freude und Spaß am Gestalten vermitteln
Eigene Ausdrucks- und Gestaltungswege entdecken
Grundverständnis von Farben und Formen vermitteln
Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken zur Gestaltung kennen lernen
Umgang mit Farben, Materialien, Werkzeugen und Techniken erlernen

Angebote:

Freies Malen mit unterschiedlichen Materialien
Kreative Angebote mit unterschiedlichen Materialien (z. B. einfache Bastelangebote, Fenster bemalen, Kinder in Lebensgröße malen)
Während des Malens Farbenlieder dazu singen
Farben benennen
Farbzuordnung gleichfarbiger Gegenstände
Aktive Teilnahme an der Gestaltung der Kinderkrippe durch z. B. Aufhängen selbstgebastelter Dinge
Herstellen eigener Knete, damit experimentieren und verschiedene Formen schaffen (Schlange, Kugel, Schnecke)

In den Räumlichkeiten der Krippe stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, die den Kindern Gelegenheit bieten, Dinge zu entdecken und ausprobieren zu können. Wir verschaffen ihnen den nötigen Freiraum um diese Materialien kennen zu lernen und mit ihnen zu experimentieren. Dies soll die individuelle Kreativität der Kinder fördern. Wir greifen die Phantasien und Ideen der Kinder auf und beziehen diese in verschiedene Aktivitäten mit ein. Was ist Farbe? Was können wir mit ihr machen? Womit verbinden wir einzelne Farben? Wie fühlen sie sich an? Und wie klingen sie? Wie nehmen Kinder Farben wahr? Farbe ist weit mehr als das sichtbare Ergebnis von Schwingungen. Farben beeinflussen unser tägliches Leben, unsere Sprache, Gefühle, ja sogar unser körperliches Wohlbefinden. Wir sind umgeben von Farben und wir umgeben uns mit ihnen.

4.2.6 Starke Kinder

Gesundheit, Positives Selbstkonzept, Eigenverantwortung für die Gesundheit Widerstandsfähigkeit, Resilienz

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegendsten Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „be-greifen“, den eigenen Körper kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen und sein Selbstbild.

Für Kinder ist eine täglich herausfordernde Bewegung sehr wichtig, um Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit zu erhalten und positives Körperbewusstsein zu stärken. Vor allem in der Natur können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben und haben vielfältige Möglichkeiten zum Sammeln von Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen.

Bewegungserziehung

Ziele:

Grobmotorische Fähigkeiten fördern (krabbeln, robben, laufen, klettern,...)

Feinmotorische Fähigkeiten fördern (greifen, malen, schneiden, kleben,...)

Durch die Bewegung "die Welt" erkunden und dadurch begreifen

Selbstbild aufbauen (was kann ich?, wie kann ich?, wo kann ich?) und dadurch auch Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und Selbststeuerung erlangen

Selbstständigkeit fördern

Wechsel von Anspannung und Entspannung erleben

Angebote:

Die natürliche Entwicklung des Kindes begleiten und fördern (z. B. durch Hilfestellung geben, wenn sich Kinder hochziehen, klettern, erste Schritte laufen)

Einzelne Turnstunden mit verschiedenen Materialien durchführen (z. B. mit Bällen, Kissen, Tüchern, Reifen, Luftballons, Kletter-Parcours)

Verschiedene Materialien und Bodenbeschaffenheiten bieten, um unterschiedliche Sinneserfahrungen zu ermöglichen

Verschiedene Dinge bauen (Turm, Eisenbahn, Haus, Höhlen...)

Versch. Mal- und Bastelangebote (Äpfel ausschneiden, Girlanden basteln, stempeln, drucken, mit Finger-/Wasserfarben malen, Windlichter bekleben...)

Wechsel von schwierigen Übungen (z. B. Einbeinstand) und leichteren (z. B. rollen)

Bewegungsangebote mit Aktivität und Ruhephasen abwechseln

Kreis-, Bewegungsspiele und -geschichten (z. B. die Weltraummaus)

Übungsrahmen (knöpfen, Reißverschluss öffnen/schließen)

Kneten und Knete herstellen

Entspannung

Ziele:

Wohlgefühl vermitteln

Vertraute Schlafrituale übernehmen und wiederholen

Heimelige Atmosphäre schaffen und dadurch Sicherheit und Vertrauen vermitteln

Bedürfnisse der Kinder nach Ruhe und Entspannung erfüllen

Wenn möglich Kinder auch mal aus der Gruppe nehmen um es individuell zu betreuen

Angebote:

Ruhige und gemütliche Atmosphäre zum Schlafen schaffen (z. B. durch persönliches Schmusetier, eigenes Bettzeug)

Mit den Kindern leise sprechen und sie streicheln
Schlaflieder singen
In ihr vertrautes Bett legen
Sich mit den Kinder hinlegen, so dass sie nicht alleine sind
Nischen und Rückzugsmöglichkeiten zum Kuscheln und Ausruhen schaffen (z. B. Sofa mit Plüschtieren, Hängematte, Höhlen bauen)

Leise und beruhigende Musik hören

Hygiene- und Gesundheitserziehung

Ziele:

Sauberkeit des Kindes fördern (Toilettengang)
Essverhalten nach europäischen Sitten einüben (mit Besteck essen)
Körperpflege erlernen und auf sie achten
Auf gesunde Ernährung der Kinder achten und diese vermitteln
Verbindung zur Wichtigkeit der Bewegungserziehung herstellen
Körper als wichtigstes Gut ansehen
Positives Selbstbild des Körpers aufbauen

Angebote:

Mit den Kindern regelmäßig auf Toilette bzw. wickeln gehen
Hände waschen vor und nach dem Essen und nach dem Toilettengang
Sich während des Wickelns Zeit nehmen für kleine Körperspiele und Streicheleinheiten, um dem Kind ein angenehmes und gutes Gefühl zu vermitteln
Kinder in Lebensgröße malen und Körperteile benennen
Lieder lernen zum Körper (z. B. "ich habe einen Kopf", Händewasch-Lied)
Bücher anschauen zum Thema Körper (z. B. Körperteile, Arztbesuche, "das große und das kleine NEIN",...)
Beim An- und Ausziehen helfen
Übungsrahmen zum Knöpfen, Knoten, Reißverschluss öffnen/schließen
Zähne putzen
Gesunde Lebensmittel anbieten (ungesüßten Tee, Apfelsaft, Wasser, Obst)
Gemeinsam Essen zubereiten (z. B. Obstsalat)

Die Welt des Kindes erschließt sich über seine Bewegungen. Noch bevor es sprechen lernt, drückt es seine Empfindungen darüber aus und sammelt Erfahrungen. Wir unterscheiden zwischen Fein- und Grobmotorik.

In den grobmotorischen Bereich fallen Bewegungen der Kinder, wie z. B. laufen, rennen, sich auf einen Stuhl setzen, die Treppe hochsteigen usw.

In den feinmotorischen Bereich gehören Bewegungen wie z. B. an- und ausziehen von Kleidung, eine Kette auffädeln, selbständig Essen, Papier schneiden, einen Stift halten usw.

Wir beobachten die Kinder bei ihren Aktivitäten, bieten ihnen Hilfe an, geben zusätzliche Anregungen und schaffen hierzu Möglichkeiten. Es finden auch altersentsprechende, gezielte Beschäftigungen statt

Allgemein unterstützen wir den Bewegungsdrang und die Freude an der Bewegung z. B.

durch Musik, Singspiele, Besuche unseres Bewegungsraumes, Aufenthalte und Spiele im Freien, Turnangebote u. ä.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

5.1. Unsere Angebotspalette für Eltern

Unser Angebot umfasst folgende Möglichkeiten der Beteiligung für Eltern:

Begleitung von Übergängen

Information und Austausch

Gespräche über die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes

Elternberatung und Vermittlung von Fachdiensten

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung – Elternbeirat

Stärkung der Elternkompetenz – Bildungsangebote für Eltern in unserer Einrichtung

5.2. Beteiligung an der Angebotsgestaltung

Die Kommunikation mit den Eltern hat verschiedene Formen, die in folgende Kategorien eingeteilt sind:

informelle Tür-und-Angel-Gespräche: Diese finden tagtäglich statt. Hierbei werden organisatorische und aktuelle Informationen über die Kinder ausgetauscht. (wie hat das Kind geschlafen, gab es etwas Wichtiges am Morgen, wird das Kind vielleicht krank, etc.)

gezielte Elterngespräche: Regelmäßig haben alle Eltern 1 –2 Mal im Jahr die Möglichkeit zu einem Gespräch. Dieses Gespräch bietet den Rahmen um alle Belange in Ruhe zu besprechen und sich gegenseitig auszutauschen. Das Gespräch wird vom Gruppenteam vorbereitet und durchgeführt. Auf Wunsch kann die Einrichtungsleitung mit dazu kommen. Nach dem Gespräch stellen wir immer wieder fest, dass es für alle Beteiligten von großem Nutzen war, auch wenn es keine besonderen Belange gab. Auf Wunsch können weitere gezielte Elterngespräche stattfinden. Über **Elternbriefe**, werden die Eltern über Organisatorisches, Veranstaltungen, Termine und Feste informiert. Elternbriefe, die wichtige Informationen über Schließungszeiten und Feriendienste enthalten, werden gegen Unterschrift an die Eltern herausgegeben. Damit können wir sicher sein, dass die Informationen weitergegeben wurden. Weitere Informationen kann man den **Aushängen** im Eingangsbereich entnehmen. Die Eltern sind verpflichtet regelmäßig alle Elternbriefe und Informationen zu lesen. Jede Woche hängt ein aktueller **Wochenrückblick** aus, aus dem die Eltern entnehmen können, welche Unternehmungen und Beschäftigungen angeboten wurden. Des Weiteren sind unsere **Projekte** dargestellt, um einen Einblick in das Tagesgeschehen zu vermitteln. Dazu hängt ein **Tagesablauf** dort, aus dem zu ersehen ist, welches Fachpersonal mit welchem Dienst am heutigen Tag anwesend ist.

5.2.1 Gemeinsame Veranstaltungen mit Eltern

Es finden gemeinsame Veranstaltungen mit allen Kindern, Eltern und Mitarbeitern der Krippe statt. Dabei werden Kontakte der Eltern untereinander, sowie zu den pädagogischen Fachkräften

ermöglicht. Dies sind z. B. der Laternenumzug, der Besuch des Tiergartens oder des Freizeitparks und das Sommerfest. In lockerer, entspannter Atmosphäre, ohne Zeitdruck lernen sich Alle besser kennen, führen Gespräche und tauschen Gedanken aus.

Die Feste werden vom Team und evtl. den Elternsprechern geplant und gestaltet.

Der Ausflug in den Zoo findet meistens an einem Samstag im Juni statt

Treffpunkt für Eltern sind die Elternstammtische. Sie werden mehrmals im Jahr angeboten. Es treffen sich Eltern und Mitarbeiter der Einrichtung für ca. 2 Stunden.

5.2.2 Elternbeirat

Alle Eltern wählen beim ersten Elternstammtisch 3 Elternsprecher aus ihrer Mitte.

Die Aufgaben der Elternsprecher sind:

Kontakt zwischen Eltern und Personal vertiefen

Wünsche, Anregungen, Stimmungen von beiden Seiten an die jeweils andere Seite weitergeben
Informationen bei Neuerungen, Planungen, Umfragen eventuell beraten und bei der Umsetzung behilflich sein.

Unterstützung bei der Planung und Gestaltung von Festen z.B. Laternenzug, Sommerfest

5.2.3 Elternabende

Zu bestimmten Anlässen bieten wir Elternabende an. Es kann ein Vortrag zu einem bestimmten Thema stattfinden, es könnte ein Videoabend, oder auch einmal ein Bastelabend sein. Auch diese Abende finden ohne Kinder statt.

5.2.3 Elternbefragung

Einmal im Jahr führen wir eine Elternbefragung durch. Im Rahmen dieser Befragung werden die Öffnungszeiten überprüft, die Zufriedenheit der Eltern mit unserer Einrichtung abgefragt und Raum gegeben für Kritik, Wünsche und Anregungen. Die Befragung wird anonym durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung werden nach der Auswertung den Eltern bekannt gegeben und helfen uns den Bedürfnissen der Eltern immer mehr gerecht zu werden.

5.3 Einbezug von Kooperationspartnern

Seit Bestehen unserer Krippe verfügen konnten wir vielfältige Kontakte knüpfen. Wir arbeiten mit Kommunen, Ämtern und Behörden sowie mit Firmen zusammen. Unsere Kooperationspartner sind: Die Stadt Erlangen, die Stadt Nürnberg und das Uniklinikum Erlangen

6. Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Unsere baulichen Veränderungen sind für 2013 abgeschlossen. Wir sind sehr erfreut über die Renovierung der Bäder und des Flures, den Schallschutz im Esszimmer und Flur, sowie die neue Beleuchtung in den Räumen. Im Jahr 2014 hatten wir Teamcoaching mit dem Thema: Unsere Teamarbeit, die Organisation unserer pädagogischen Arbeit, Transparente Elternarbeit, Gestaltung der Elternabende. Für die Jahre 2015- 2018 ist die Beziehung Kind und pädagogische Fachkraft in Begleitung mit dem PQB Projekt, sowie unser Gewaltschutzkonzept des Paritätischen. Auch im Jahr 2019 werden wir von unserer PQB begleitet.

7. Pädagogisches Personal

Die Paritätische Kindertagesbetreuung beschäftigt derzeit ca. 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir legen größten Wert auf Qualifikation. Das heißt für uns: Einschlägige Ausbildungsabschlüsse, soziale Kompetenz und stetige Fort- und Weiterqualifizierungen aller pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind selbstverständlich.

7.1 Vorbereitungszeit

Verfügungszeit ist all jene Arbeitszeit eines pädagogischen Mitarbeiters, welche nicht am Kind verbracht wird. Die Arbeit pädagogischer Mitarbeiter unterteilt sich wie folgt:

Arbeit am Kind, Vorbereitungszeit, sonstige Aufgaben

Die Vorbereitungszeit kann folgendermaßen unterteilt werden:

Teamzeit (z.B. Teamsitzungen, Absprachen im Team etc.)

Gebundene Verfügungszeit (Beobachtung und Dokumentation, Elternarbeit, Zusammenarbeit mit Vernetzungspartnern, Vorbereitung für Projekte, Anleitung von Mitarbeitern, Sprachberatung)

Ungebundene (freie) Verfügungszeit (Neuentwicklung von Projekten, fachliche Weiterentwicklung)

Jeder Mitarbeiterin stehen 4 Stunden Verfügungszeit zur Verfügung, bei Teilzeitkräften anteilig. 2 Stunden davon sind Teamzeit und wenn keine Teamsitzung stattfindet, freie Verfügungszeit.

Die anderen 2 Stunden sind gebundene Verfügungszeit. Sie dient der Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, Festen, Aktivitäten, der Elternarbeit und für Fortbildungen.

Sonstige Aufgaben sind alle anfallenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, falls die Hauswirtschaftskraft ausfällt oder mehr Arbeiten anfallen.

7.2 Personalentwicklung

Derzeit werden u. a. folgende Personalentwicklungsinstrumente angewandt:

Genderorientierte Leitungs- und Führungsgrundsätze, Führung von Zielvereinbarungsgesprächen mit allen Mitarbeiterinnen, Unterjährige Mitarbeitergespräche, Anforderungsprofile und Stellenbeschreibungen, Fort- und Weiterbildungskonzept, Interne verpflichtende Qualifizierungen für alle Mitarbeiterinnen, Personalentwicklungsprogramm für Führungskräfte, Kooperation Fachakademien, Steuerung der Einrichtungen

Der PARITÄTISCHE als Träger übernimmt die Fach- und Dienstaufsicht über das Personal. Er stellt fachliche Standards, Fachberatung, Personalmanagement und Verwaltung sicher. Die Verwaltungsleistungen aus München sind:

Debitoren- und Finanz- und Personalbuchhaltung, Jahresabschluss, EDV-Betreuung und Beratung, Finanzplanung, Haushaltserstellung und Haushaltsüberwachung, Erstellen von Zuschussanträgen und Verwendungsnachweisen, Versicherung und Kassenwesen, Unterjährige Steuerungsgespräche mit Betrieben, Für die Leiterinnen der Einrichtungen finden monatliche Leiterinnenkonferenzen statt sowie unterjährige Treffen und regelmäßige Qualitätszirkel zu fachlichen Themen.

7.3 Fortbildungsmaßnahmen der letzten Zeit

Alle Mitarbeiterinnen haben die Möglichkeit sich jährlich über externe Fortbildungsträger zu bestimmten praxisrelevanten Themen zu qualifizieren. Durch die Vernetzung aller Kindertageseinrichtungen des PARITÄTISCHEN können die Fortbildungsthemen bzw. Ergebnisse allen Mitarbeiterinnen zur Verfügung gestellt werden. Im letzten Jahr besuchten wir Fortbildungen zu folgenden Themen: erste Hilfe am Kind, Hygieneschulung, Sicherheitsschulung, Portfolioarbeit, Bildungs- und Lerngeschichten, Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und systemisches Arbeiten.

Einmal jährlich findet ein einrichtungsübergreifender Fachtag für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt. Letztes Thema war: Beobachtung und Dokumentation. Im Jahr 2016 fand der Fachtag mit allen Einrichtungen zum Thema Inklusion statt.

Allen Mitarbeiterinnen stehen über die Fachberatung eine umfassende Fachbibliothek und Fachzeitschriften zur Verfügung. Die Einrichtung hat auch vor Ort fachspezifisches Material.

7.4 Fachberatung

Die Einrichtungen der Kita GmbH Nord werden von einer Fachberatung unterstützt. Sie erhalten Hilfe bei der Elternarbeit, bei pädagogischen Fragen der Konzeption, bei Schwierigkeiten im Team, zur Anleitung und Auswahl der Fortbildungsangebote, Beratung zu organisatorischen Abläufen, etc. Zu bestimmten Themenstellungen werden Fachdienststellen hinzugezogen (z.B. Frühförderung, ASD, Sprachförderung, Gesundheitsamt, Jugendamt, etc.).

III. Schlussbemerkung

Wir hoffen, dass wir mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit geben konnten. Für Anregungen und Rückfragen stehen die Mitarbeitenden der Einrichtung gerne zur Verfügung.

Erlangen, Juli 2016

Das Team der Kinderkrippe "Kuschelecke"